



Löbau – Im Herzen der Oberlausitz

Uwe Ulrich Jäschke

Die Große Kreisstadt Löbau im Osten des Freistaates Sachsen, Kartenausschnitt 1:400 000 © Uwe Ulrich Jäschke, 2016

Die Lage

Die Große Kreisstadt Löbau mit ihren eingemeindeten Stadtteilen liegt im Städtedreieck Bautzen – Görlitz – Zittau, inmitten der sächsischen Oberlausitz. Planmäßig angelegt wurde die Stadt als Handels- und Gewerbeort um 1200 im Rahmen der Deutschen Ostsiedlung durch den böhmischen König Ottokar I. Ihre Ersterwähnung erfolgte 1221 durch den Meißner Bischof Bruno II. als „Lubaw“. In der wechselvollen Geschichte war Löbau auf Grund seiner Zentralität bis zum Wiener Kongress 1815 Konventstadt des Oberlausitzer Sechsstädtebundes. Der Wiener Kongress 1815 führte zur drastischen Verkleinerung des sächsischen Staatsgebietes zu Gunsten Preußens, die eine administrative Neuordnung erforderte. Im Gegensatz zu der Verwaltungsgliederung in den drei großen Kreishauptmannschaften, wo Amtshauptmannschaften eingeführt worden waren, erhielt die sächsische Oberlausitz ihre eigene Verwaltungsgliederung. Unter der Oberamtsregierung zu Budissin (Bautzen) gab es die vier eigenständigen Stadtterritorien von Bautzen, Kamenz, Löbau und Zittau sowie den oberlausitzischen Landkreis, der aus den ehemaligen geistlichen Territorien, Grund- und Standesherrschaften gebildet wurde. Im preußischen Teil wurden der Landkreis Görlitz und kurz darauf auch Rothenburg gebildet.

Nach der Verabschiedung der sächsischen Verfassung von 1831 und der damit verbundenen Verwaltungsreform wurden 1835 die Kreishauptmannschaften und die Oberamtsregierung Oberlausitz aufgehoben und vier Kreisdirektionen geschaffen. Die Kreisdirektion Bautzen wurde in die Amtshauptmannschaften Löbau und Bautzen gegliedert.

In der nächsten sächsischen Verwaltungsreform 1874 wurde die Amtshauptmannschaft Löbau auf die Gerichtsamtsbezirke Bernstadt, Ebersbach, Herrnhut, Löbau, Neusalza und Weißenberg verkleinert. Aus den restlichen Gerichtsamtsbezirken wurde die Amtshauptmannschaft Zittau gebildet.

1939 wurde der Begriff „Amtshauptmannschaft“ in „Landkreis“ umbenannt. Aus der Amtshauptmannschaft Löbau wurde der Landkreis Löbau, der bis zur Kreisreform der DDR am 25. Juli 1952 bestand. Bei dieser Neugliederung verlor der neue Kreis Löbau 23 seiner bisher 74 Gemeinden an die Nachbarkreise Bautzen und Görlitz-Land. Bis zu seiner Auflösung 1994 hatte sich der 1990 wieder in Landkreis Löbau umbenannte Kreis durch Umgliederungen über Kreisgrenzen hinweg und Gemeindegietsveränderungen von 51 Gemeinden auf 29 Gemeinden reduziert. Nach einer kurzen Periode als Sächsischer Oberlausitzkreis aus den ehemaligen Landkreisen Löbau und Zittau wurde der neue Kreis in Löbau-Zittau umbenannt. In

Wappen der Großen Kreisstadt Löbau © wikimedia



Folge dieser Kreisreform verlor Zittau seine Funktion als Kreissitz. Heute gehört die Große Kreisstadt Löbau zum Landkreis Görlitz, nachdem in der Kreisreform vom 1. August 2008 die Landkreise Löbau-Zittau, der Niederschlesische Oberlausitzkreis und die Stadt Görlitz vereinigt wurden.

Mit der Verlagerung des Kreissitzes nach Zittau verlor Löbau einen Großteil seiner Zentralität und damit auch einen Teil seiner Wirtschaftskraft.

Löbau war als Sechsstädte-Stadt in das überregionale Fernstraßennetz der Via Regia eingebunden und damit mit den anderen Städten, Kamenz, Bautzen, Görlitz, Zittau und Lauban, verbunden. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde Löbau über Chausseen mit Bautzen, Görlitz und Zittau verbunden. Die alten Chausseen finden sich in der Bundesstraße B 6 Bautzen–Löbau–Görlitz und in der B 178 Löbau–Zittau wieder. Die vierspurige Bundesstraße 178n ist ein Rudiment zwischen der Autobahnanschlussstelle Weißenberg und Zittau. Vom Ende des Neubaus südlich von Särka bis zur Autobahn fehlen 6 ausgebauten Kilometer.

Zur Autobahn A 4 (Dresden–Görlitz–Breslau) sind es zur Anschlussstelle Weißenberg 16 km, bis Görlitz über die B 6 im Osten 28 km oder über die B 6, am ertragreichen Blitzer von Plotzen vorbei, nach Bautzen 22 km.

Löbau als ehemaliger Eisenbahnknoten liegt an der zweigleisigen Eisenbahnstrecke Dresden–Görlitz, die zwischen 1843 und 1847 erbaut wurde und bis heute in Betrieb ist. Von Löbau gab es Verbindungen nach Ebersbach (1973), Zittau (1845-1848), Großpostwitz (1889-1928) und Radibor (1894-1906). Die Eisenbahntradi-



Blick von Wohla über die Löbauer Bucht zum Rotstein
Foto: Uwe Ulrich Jäschke

tion in Löbau wird durch die Ostsächsischen Eisenbahnfreunde mit dem Eisenbahnmuseum im Maschinenhaus Löbau aufrecht erhalten.

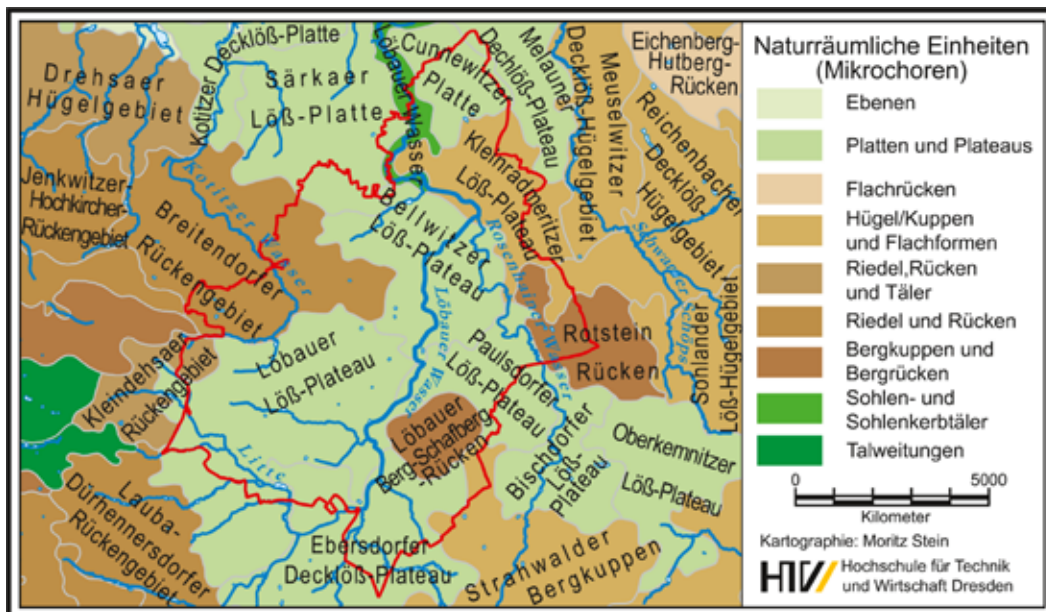
Der öffentliche Personennahverkehr in Löbau wird durch den Zweckverband Verkehrsverbund Oberlausitz-Niederschlesien (ZVON) geregelt. Über seine Mitgliedsunternehmen wird auch der Busverkehr in und um Löbau abgewickelt. Die Stadt Löbau hat 39 Bushaltestellen und wird in seinen Stadtteilen von sieben Linien bedient.

Seit April 2017 ist Löbau in dem internationalen Busnetz der Fa. FlixBus mit Linien nach Berlin, Prag, München und Breslau eingebunden. Der nächstliegende internationale Flughafen ist Dresden (über die A 4, 90 km/60 min.).

Der Naturraum

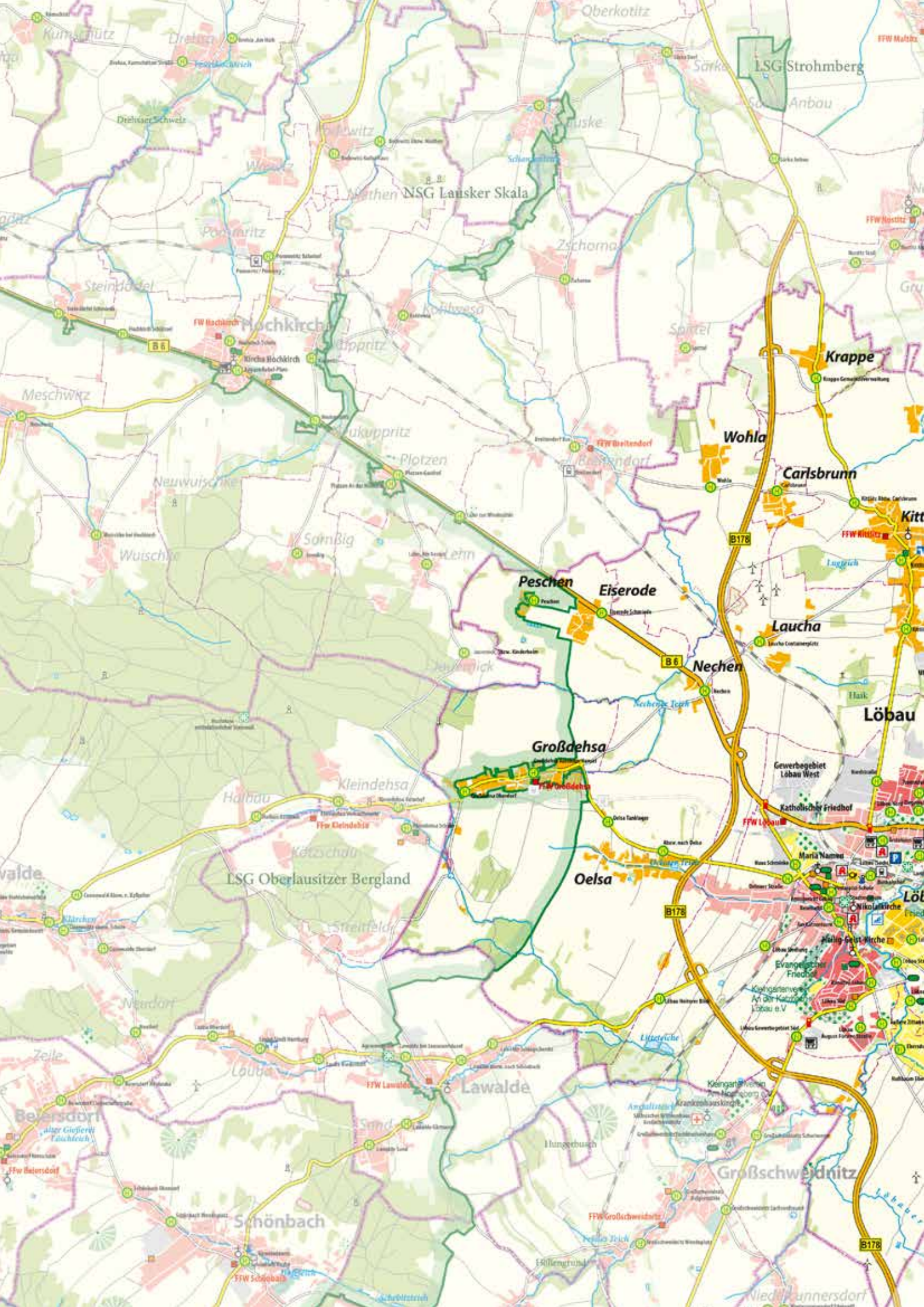
Das Stadtgebiet von Löbau gehört naturräumlich zur Makrochore des Oberlausitzer Gefildes¹, einem Teil des sächsischen Lößgilde-

1 Bastian, Olaf und Ralf-Uwe-Syrbe: Naturräume in Sachsen – eine Übersicht. In: Landesverein sächsischer Heimatschutz (Hrsg.): Landschaftsgliederungen in Sachsen. Dresden, o.J., S. 19.



Naturräumliche Gliederung (Mikrochoren) des Löbauer Stadtgebietes.

Kartographie: Moritz Stein, 2016.





- | | | |
|------------------------|----------------------|------------------------------------|
| Gemeindegrenze | Bundesstraße | Eisenbahn |
| Ortsteilgrenze | Staatsstraße | Eisenbahn eingestellt |
| Bundesstraße | Gemeindestraße | Eisenbahn eingestellt |
| Supermarkt | Blockbebauung | Städtische Siedlung |
| Aussichtspunkt | Apotheke | Ländliche Siedlung |
| Sportplatz/Sportanlage | Krankenhaus | Industrieller Wohnungsbau |
| Hervorragender Baum | Tankstelle | Eigenheimbau |
| Funkturm | Bahnhof/stillegelegt | Landwirtschaftliche Betriebsfläche |
| Windrad | Schwimmbad | Gewerbe |
| Kirche | Kulturerbe/Museum | Kiesgrube/Steinbruch |
| Schloss/Rittergut | Parkplatz | Deponie |
| Ruine | Post | Wald |
| Denkmal | Stadtverwaltung | Wiese |
| Wegekreuz | Schule | Park |
| Springbrunnen/Fontaine | Kindergarten | Friedhof |
| Wasserbehälter | Feuerwehr | Gärtnerri |
| Klärwerk | Bushaltestelle | Gartenverein |

0 1 2 3 4
Kilometer
Kartographie: Moritz Stein - HTW Dresden - Daten: OSM Sachsen, eigene Erhebungen.



Oben: Blick vom König-Friedrich-August-Turm (Löbauer Berg) nach Norden auf die Löbauer Bucht

Rechts: König-Friedrich-August-Turm (Löbauer Berg)
Fotos: Uwe Ulrich Jäschke, 2017

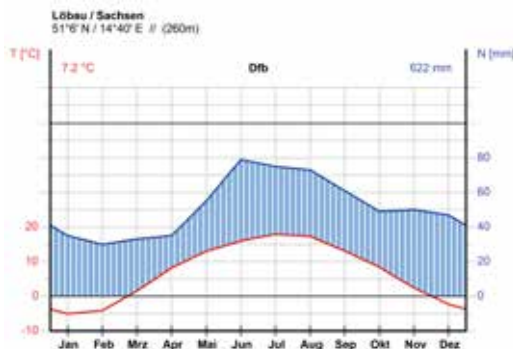
oder Hügellandes. Als östlichster Ausläufer umfasst es Löbau und die nähere Umgebung. Das Oberlausitzer Gefilde ist ein 12 bis 15 km breiter Streifen mit Lößbedeckung. Die Grundlage bildet der 540 bis 530 Millionen Jahre alte Granodiorit, der von einzelnen Vulkanereignissen durchschlagen wurde. Heute bilden die Granodioritflächen und eiszeitlichen Schmelzwasserbildungen der Saale- und Elstereiszeiten lössbedeckte Hügelländer und teilweise stark zerschnittene Plateaus in Höhenlagen zwischen 150 und 380 m. Die Vulkankomplexe bilden steile und dicht bewaldete Berge. Um Löbau sind das im Süden die Quellkuppe des Löbauer Berges mit dem Schafberggrücken sowie im Osten der Rotsteinrücken, die der Mesochore Östliche Oberlausitz zuzuordnen sind. Nordwestlich beider Berge befindet sich die Löbauer Bucht, gebildet aus dem Ebersdorfer Decklöß-Plateau, dem Löbauer Löß-Plateau, dem Pellwitzer Löß-Plateau sowie dem Paulsdorfer Löß-Plateau. Die Löbauer Bucht wird von Hügeln und Rücken eingerahmt. Die Mächtigkeit der entkalkten Löss überschreitet selten 2 Meter. Die Jahresmitteltempe-



ratur liegt in Löbau bei 7,2° C, der Jahresniederschlag bei 622 mm.

Schutzgebiete

Der westliche Teil von Löbau im Bereich von Eiserode und Großdehsa wird vom Landschaftsschutzgebiet (LSG) Oberlausitzer Bergland berührt. Im Löbauer Stadtgebiet selbst liegt das LSG Löbauer Berg, das auch zugleich FFH-Gebiet Basalt- und Phonolithkuppen der östlichen Oberlausitz, Teilflächenbezeichnung: Löbauer Berg/ Schafberg ist. Weitere FFH-Gebiete im Stadtgebiet sind die Täler um Weißenberg, hier das Löbauer Wasser und Nebenbäche sowie das Buttermilchwasser.



Klimadiagramm Löbau
Daten: <http://de.climate-data.org/location/8660/>
Kartographie: Jäschke (2017): <http://www2.htw-dresden.de/~jaeschke/Klimadiagramme/Klima.html>



Teile der Gemarkung Kittlitz sind als Vogelschutzgebiet Feldgebiete in der östlichen Oberlausitz ausgewiesen. Naturschutzgebiete sind die Georgewitzer Skala, ein Felsental des Löbauer Wassers sowie knapp außerhalb der Stadtfläche mit Zugang über Dolgowitz der Rotstein mit neuem Aussichtsturm. Unter Denkmalschutz steht das Ensemble rund um den 21 m hohen gusseisernen Aussichtsturm auf dem Löbauer Berg.

Eingemeindungen

Die Stadt Löbau in ihrem Weichbild ist bis zum Ende des 19. Jahrhunderts territorial weitgehend konstant geblieben. Lediglich während des Oberlausitzer Pönfalles 1547 verlor die Stadt zeitweilig alle ihre für die städtische Versorgung wichtigen Landgüter. Doch diese konnten innerhalb kürzester Zeit zurückgewonnen werden. Am 31. Oktober 1549 wurden nach dem Pönfall eingezogene Güter durch Maximilian II. zurückgegeben. 1552 kauft Löbau die Gemeinde Oelsa zurück.²

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war die Stadt Löbau Grundherr der Gemarkungen von Altlöbau, Ebersdorf, Oelsa und Tiefendorf.

Mit dem Gesetz über Ablösungen und Gemeinheitsteilungen und das Gesetz über die Landrentenbank vom 17. März 1832 konnten sich die Bauern aus der Gundabhängigkeit befreien und die Gemarkungen zu selbständigen Gemeinden entwickeln.

Die Entwicklung Löbaus von der Fernhandelsstadt an der Via Regia zur Industriestadt begann im 18. Jahrhundert mit der Leineweberei und entwickelte sich mit der Verkehrsanbindung über Chausseen an die umliegenden Zentren

Bautzen, Görlitz und Zittau sowie mit der Einbindung in das sächsische Eisenbahnnetz weiter. Mit der Einrichtung der Amtshauptmannschaft Löbau 1835 kamen weitere zentrale Funktionen nach Löbau, unter anderem Finanzdienstleistungen, Ausbildungsstätten, eine Garnison und andere öffentliche Einrichtungen.

In dieser Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs wurden erstmals unmittelbar an der Stadt gelegene Gemeinden eingemeindet. Als erstes 1844 Tiefendorf, ein Gassendorf am heutigen Stadtrand um die Herwigsdorfer Straße. Nach dem Stadtbrand von 1710 war hier ein Ziegelei errichtet worden, später ein Luftbad zur Naherholung. Heute ist es ein Wohngebiet mit Gewerbe.

2 Stadtverwaltung Löbau (Hrsg.): Chronik der Stadt Löbau. Löbau 2001, S. 93 ff.

Löbau: Administrative Einordnung
Kartographie: Uwe Ulrich Jäschke, 2017



Viadukt mit Stadtkirche Altlöbau



Vierseithof in Oelsa



Weiler Peschen



Nechen



Großdehsa

Fotos: Uwe Ulrich Jäschke, 2017



Die zweite Eingemeindung erfolgte 1888 mit Körbigsdorf, einem Gutsweiler mit Rittergut am östlichen Ortsausgang an der B 6 gelegen. Beide ehemaligen Gemeinden sind heute im Stadtbild nicht mehr erkennbar.

Als nächstes wurde 1934 in unmittelbarer Stadtnähe **Altlöbau** (Stary Lubij) eingemeindet. Das Waldhufendorf im Tal Seltenrein war ab 1421 teilweise, ab 1438 vollständig bis zur Ablösung der Grundherrschaft 1838 ein stadtmitleidendes Ratsdorf. Bis heute hat es trotz der Stadtnähe mit seinen an den Talhängen liegenden Bauernhöfen und Umgebendehäusern seinen dörflichen Charakter erhalten.

Wie Altlöbau liegt auch **Oelsa** (Wolešnica) im Seltenreintal westlich von Löbau. Im Laufe des 15. Jahrhunderts kaufte der Löbauer Rat das Waldhufendorf auf, das ab 1838 wieder selbständige Gemeinde wurde. Der Quellbereich der Seltenrein versorgte die Stadt Löbau mit Röhrenwasser. 1979 wurde der Ort nach Löbau eingemeindet. Das Platzdorf **Eiserode** (Njeznarowy) ist wohl während der Deutschen Ostkolonisation entstanden. In einer Urkunde von 1354 wurde die Grundherrschaft auf das Kloster Marienstern übertragen. Das Ortsbild prägen große Drei- und Vierseithöfe, am südlichen Ortsrand befindet sich ein neuzeitlicher Ausbau mit 11 Einfamilienhäusern. 1994 wurde der Ort mit seinen Ortsteilen Peschen und Nechen nach Löbau eingemeindet.

Der Ortsteil **Peschen** (Stwěšin) mit seinen zwei großen Vierseithöfen wird im Historischen Ortsverzeichnis HOV als lockerer Rundweiler bezeichnet. Seit dem 15. Jahrhundert gehörte der Ort zu den Ratsdörfern der Stadt Bautzen und ist wohl 1838 Eiserode zugeschlagen worden. Der Freiraum zwischen Peschen und Eiserode wird seit 1971 durch den Komplex der Mastanlagen der früheren LPG Einheit Eiserode belegt.

Der Ortsteil **Nechen** (Njechań), 1306 der Löbauer Ortsgerichtsbarkeit unterstellt, wurde in der Folge ein Bautzener Ratsdorf. Die im HOV³ genannte Form des Rundweilers ist im Siedlungsbild nicht mehr zu erkennen, da die historische Bebauung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts verloren ging. 1939 wurde der Ort nach Eiserode eingemeindet. Seit 1953 wurde dort ein Zuchtbetrieb für Merinofleischschafe betrieben, dessen Herde seit 1969 als Elite-Stammherde geführt wurde.

Das Waldhufendorf **Großdehsa** (Dažin) liegt an der westlichen Stadtgrenze von Löbau und wurde 1242 erstmals erwähnt. Durch Kauf befand es sich im Besitz des Domstiftes Bautzen und zum Teil der Landvogtei Bautzen. Der Ort wurde 1994 nach Löbau eingemeindet und hat bis heute seinen bäuerlichen Charakter erhalten.

3 Stadtverwaltung Löbau (Hrsg.): Chronik der Stadt Löbau. Löbau 2001, S. 93 ff.

1994 wurde die Landgemeinde **Rosenhain** (Róžany) mit den dazugehörigen Gemeindeteilen nach Löbau eingemeindet. Das Waldhufendorf wurde 1317 erstmals urkundlich erwähnt und war in der späteren Zeit trotz eigenem Rittergut (1619) verschiedenen Grundherrschaften zugeordnet. Neben dem Rittergut waren drei Mühlen am Rosenhainer Wasser von wirtschaftlicher Bedeutung. Am nördlichen Ortsausgang stehen Häuser eines modernen Ortsausbaus.

1939 wurden die Gemeinden **Wendisch-Paulsdorf** (Serbske Pawlecy) und **Wendisch-Cunnersdorf** (Serbske Kundraćicy) nach Rosenhain eingemeindet und in Rosenhain II und III umbenannt, nach 1945 in Rosenhain B und C. Das HOV sieht in Wendisch-Paulsdorf eine platzartige Gutssiedlung mit Gutsblockflur, die seit 1317 dem Weichbild der Stadt Löbau zuzurechnen ist. Das Rittergut wird 1630 als Grundherrschaft erstmals genannt. Neben älteren



Rittergut Rosenhain



Ortseingang Wendisch-Paulsdorf

Fotos: Uwe Ulrich Jäschke, 2017

Stadtteile	Ortsform	Flurform	Ersterwähnung	Sprache
Löbau	regelmäßige Stadtanlage	Waldhufenflur	1221	slaw.
1844 Tiefendorf	Gassendorf		1306	dt.
1888 Körbigsdorf	Gutsweiler	Gutsblockflur	1422	dt.
Siedlungen im Stadtgebiet				
1934 Altlöbau	Waldhufendorf	Waldhufen	1306	slaw.
1979 Oelsa (Wolešnica)	Waldhufendorf	Waldhufen	1306	slaw.
1994 Eiserode (Njeznarowy)	Platzdorf	Blockflur	1354	dt.
1838 Peschen (Stwěšin)	lockerer Rundweiler	Blockflur	1534	slaw.
1939 Nechen (Njechań)	Rundweiler	Blockflur	1306	slaw.
1994 Großdehsa (Dažin)	Waldhufendorf	Waldhufen	1242	slaw.
1994 Rosenhain (Róžany) mit Rittergut	Waldhufendorf	Waldhufen	1317	dt.
1939 Wendisch-Cunnersdorf (S. Kundraćicy)	Gutssiedlung	Gutsblock- u. Blockflur	1317	dt.
1939 Wendisch-Paulsdorf (Serbske Pawlecy)	platzartige Gutssiedlung	Gutsblockflur	1317	dt.
1974 Dolgowitz	Platzdorf	Gelängeflur	1007	slaw.
1999 Ebersdorf (Habrachćicy)	Waldhufendorf	Waldhufen	1317	dt.
2003 Kittlitz (Ketlicy)	gassengrup. Gutssiedlung	Gutsblock- u. Blockflur	1160	slaw.
1938 Laucha (Luchow)	zwei lockere Bauernweiler	Blockflur	1306	slaw.
1938 Unwürde (Wujer)	Gutssiedlung m. Rundweilerkern	Gutsblock- u. Blockflur	1306	slaw.
1974 Carlsbrunn (Karlowa Studnja)	Häuslerzeilen u. -reihen	Parzellenflur	1777	dt.
1974 Krappe (Chrapow)	Rundweiler	Gelängeflur	1390	slaw.
1974 Oppeln (Wopaleń)	Gutssiedlung	Gutsblockflur	1261	slaw.
1974 Wohla (Walowy)	Rundweiler	Block- u. Gutsblockflur	1348	slaw.
1994 Kleinradmeritz (Małe Radměrcy)	Gutssiedlung mit Runddorfkern	Gutsblockflur	1317	slaw.
1994 Lautitz (Łuwoćicy)	lockerer Weiler u. Gutssiedlung	Gutsblock- u. Gelängeflur	1317	slaw.
Alt��unnewitz (Stara Chójnica)	Sackgassendorf	Blockflur in Flur Lautitz	1486	slaw.
Neucunnewitz	Gutssiedlung		1791	
Mauschwitz (Mučnica)	Reihendorf	Gelänge- u. Gutsblockflur	1396	slaw.
1974 Glossen (Hłušina)	erweiterter Rundweiler	Gutsblock- u. Gelängeflur	1241	slaw.
1994 Georgewitz-Bellwitz	erweiterter Rundweiler	Gutsblock- u. Gelängeflur	1241	
1970 Bellwitz (Bělecy)	Gutssiedlung m. Rundweilerkern	Gutsblockflur	1312	slaw.
1970 Georgewitz (Korecy)	Runddorf	Block- u. Streifenflur	1305	dt.



Weiler Laucha (links), Rittergut Oppeln (rechts)



Ortsmittelpunkt Carlsbrunn (links), Rittergut in Wohla, heute Hotel (rechts)

herr des landsässigen Adels war der jeweilige Besitzer des gleichnamigen Rittergutes.

Der Ortsteil Neukittlitz war eine Ausgründung im 18. Jahrhundert des Kittlitzer Rittergutes als Ziegelei. Eine Tagelöhnersiedlung mit 12 Wohnhäusern wurde angelegt. 1912 wurde die Ansiedlung durch ein Vorwerk erweitert.

Mit all seinen Eingemeindungen bestand Kittlitz 2003 bei der Eingemeindung aus 16 Ortsteilen auf rund 34 km².

Die ersten Eingemeindungen nach Kittlitz waren 1938 die Nachbargemeinden Laucha und Unwürde.

Laucha (Luchow) besteht aus zwei Bauernweilern. Als Löbauer Weichbilddorf wurde es 1306 erstmals erwähnt. Ab 1491 wird als Grundherr ein Herr von Kittlitz genannt, der mit der Stadt Löbau in einem Rechtsstreit um den Ort lag.

Die Gutssiedlung **Unwürde** (Wujer) wurde 1308 erstmals genannt und wurde zu einem Rittergut ausgebaut. Die Flächen des Ritterguts sind nach 1945 an Neubauern verteilt worden. Heute ist der Ort mit Kittlitz verschmolzen 1974 wurden vier weitere Gemeinden nach Kittlitz eingemeindet.

Carlsbrunn (Karlowa Studnja) ist eine 1763 gegründete Handwerkersiedlung für evangelische Glaubensflüchtlinge aus Böhmen. Nach dem 2. Weltkrieg wandelte sich das Dorf zu einer Arbeiterwohnsiedlung.

Krappe (Chrapow), seit 1390 bekannt, gilt als als Weiler mit landwirtschaftlicher Prägung. Vor 1869 gehörte es zum Rittergut Nostitz.



Kleinradmeritz, Neubauernsiedlung an der Zoblitzer Straße
Fotos: Uwe Ulrich Jäschke, 2017

Die Gutssiedlung **Oppeln** (Wopaleń), 1298 erst-erwähnt, war der Sitz zweier Rittergüter, eines in Oppeln, das andere im Ortsteil Kalkreuth. Das Oppelner Rittergut ist als Wohnhaus erhalten. Verkehrstechnisch lag Oppel an einem Abzweig der Via Regia Lusatae Superioris mit einer Furt durch das Löbauer Wasser.

Wohla (Walowy), vom HOV als Rundweiler bezeichnet, liegt am Hang des Wohlaer Berges und hat einige einzelstehende Anwesen in seiner Peripherie. Die Form des Rundweilers lässt sich in der Dresdener Ausgabe der Sächsischen Meilenblätter nicht erkennen. Grundherren des Rittergutes und des Dorfes waren erst die Kirche in Kittlitz und später der landsässige Adel der Region.

Kleinradmeritz (Male Radmércy), 1261 erstmals erwähnt, ist eine Gutssiedlung mit den peripheren Einzelsiedlungen Buda und Fritzkau und wurde 1994 nach Kittlitz eingemeindet. Als Besonderheit ist hervorzuheben, dass ab 1849

das Dorf nicht mehr zum landsässigen Adel, sondern bis 1913 zum Fideikommiss der Großherzoglichen Familie von Sachsen-Weimar-

Eisenach gehörte. Nach der Enteignung des Rittergutes wurden die Flächen an ortsansässige Bauern und Umsiedler aus dem schlesischen Seichau verteilt. Für die Neubauern wurden im Norden des Dorfes Neusiedlerstellen geschaffen.

Lautitz (Łuwoćicy) mit seinen Ortsteilen Alt- und Neucunnewitz liegt im Norden des Löbauer Stadtgebiets. Es wird als Gutssiedlung mit lockerem Bauernweiler bezeichnet. Das Dorf wird in einer Gerichtsurkunde 1206 mit Henricus de Lutiz als Zeuge erwähnt. 1318 wird ein Herrnsitz genannt. Im 19. Jahrhundert wurde in Lautitz der Zuckerrübenanbau in der Oberlausitz eingeführt. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Rittergut volkseigenes Gut mit Lehrlingsausbildung, später der LPG Löbau-Nord zugeschlagen. Ein Zweig der Landwirtschaft war und ist der Hopfenanbau. Der Ort hatte bis zu seiner Eingemeindung nach Kittlitz 1994 Versorgungseinrichtungen für den unmittelbaren Nahbereich.

Das Sackgassendorf **Altunnewitz** (Stara Chójnica) liegt als kleines Bauerndorf in der Flur von Lautitz. Der Ortsteil **Neucunnewitz**, eine ehemalige Poststation, befindet sich östlich davon an der alten Poststraße nach Breslau.

Das Dorf **Mauschwitz** (Mučnica) wird vom HOV als Reihendorf bezeichnet und zieht sich in lockerer Bebauung an einem Seitenbach des Löbauer Wassers entlang.

Ende des 14. Jahrhunderts wurde das örtliche Rittergut in ein Vorwerk umgewandelt und aufgeteilt. Der westliche Teil gehörte zum Rittergut Lautitz im Bautzener Kreis, der östliche Teil wurde vom Rittergut Glossen im Görlitzer Kreis verwaltet. Nach 1945 wurde das Vorwerk enteignet und das Land an Neusiedler verteilt.

Mit der Eingemeindung von **Glossen** (Hłušina) 1974 nach Lautitz wurden die beiden Gemarkungen wieder vereint. Das Rittergut Glossen, nach einem Brand 1688 erbaut, prägt auch heute den erweiterten Rundweiler. Das Rittergut Glossen wurde 1946 enteignet und die Flächen verteilt. Das Schloss hatte verschiedenste Funktionen, von Notunterkünften über ein FDGB-Schulungsheim, ein Kinderkurheim bis zur heutigen Nutzung als Rehabilitationsklinik für Psychosomatik und Psychomotorik. Der Dorfteil Hasenberg mit drei Häusern wurde 1831 vom Gutsbesitzer Schmaltz angelegt.

1970 wurde der Ort Georgewitz-Bellwitz durch die Vereinigung der Rundsiedlung Georgewitz (Korecy) und der Gutssiedlung Bellwitz (Bělecy) gebildet. Beide Orte gehörten wechselnden landsässigen Grundherrschaften. Das Runddorf **Georgewitz** (Korecy) wurde

Mühle am Löbauer Wasser mit Hopfenanlage in Lautitz



Altunnewitz



Neucunnewitz



Schloss Glossen, ehemals Rehabilitationsklinik für Psychosomatik und Psychomotorik
Fotos: Uwe Ulrich Jäschke, 2017



1306 der Grundherrschaft der Stadt Löbau unterstellt und wechselte von da an mehrmals den Grundherrn bis es 1549 von Ulrich von Nostitz gekauft und dem Rittergut Unwürde zugeschlagen wurde. Auch später wechselte das Dorf häufig seinen Grundherrn. Heute sieht das Dorf trotz seiner bäuerlichen Grundstruktur ungepflegt aus.

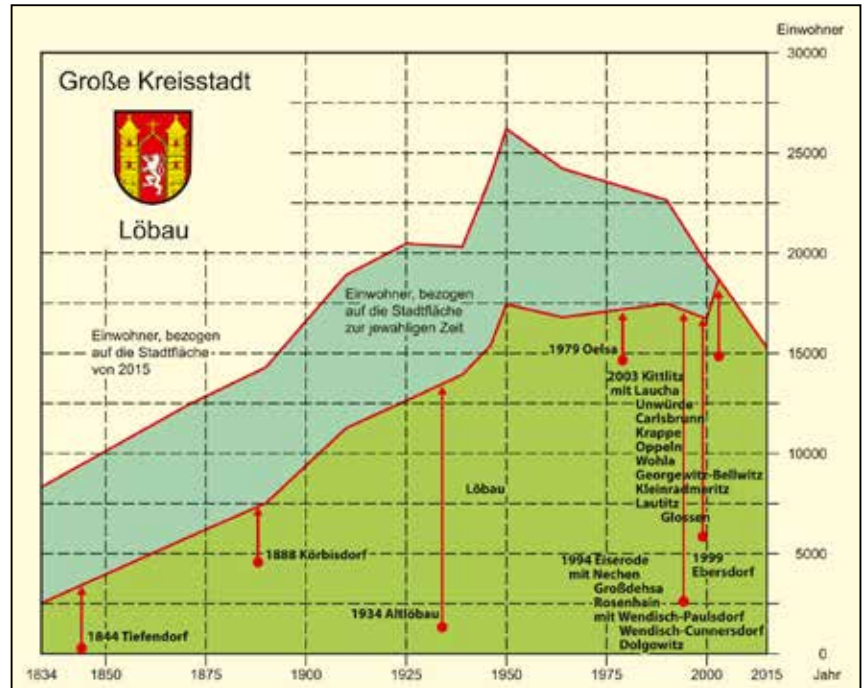
Bellwitz (Bělecy) ist eine 1312 erstmals erwähnte Gutssiedlung, die 1572 zum Rittergut erhoben wurde. Wie alle Rittergüter wurde auch das Rittergut Bellwitz nach 1945 enteignet und das Land an 35 landlose und landarme Bauern vergeben. So entstanden im Dorf 14 Neubauernhöfe. Das Schloss steht heute, nach unterschiedlicher Nutzung im sanierungsbedürftigen Zustand leer.

Nördlich liegt der Dorfausbau Niederbellwitz mit vier Neubauernhöfen und Eigenheimen sowie einem LPG-Rinderstall.

Bevölkerung

Die Bevölkerungsentwicklung der Stadt Löbau und deren Stadtteile vor- und nach der Eingemeindung zeigt die nebenstehende Abbildung. Zu bemerken ist, dass ein fast linearer Anstieg der Wohnbevölkerung von 1834 (um 2.500 Einwohner) bis vor den Zweiten Weltkrieg (um 15.000 Einwohner) stattgefunden hat. Auch die wenigen Eingemeindungen haben auf Grund der geringen Einwohnerzahlen der ländlichen Orte im Umland die Bevölkerungskurve nicht beeinflusst. Der Anstieg von 1945 nach 1950 ist auf die Ansiedlung der zahlreichen Flüchtlinge und Vertriebenen aus den deutschen Ostgebieten, mehr im ländlichen Bereich als in der Stadt selbst, zurückzuführen.

Die Abbildung der Bevölkerungsentwicklung zeigt allerdings ebenso deutlich, dass die Abwanderung der Bevölkerung aus der Region Löbau nicht die Folge der politischen Wende von 1989 ist, sondern schon nach 1950 eingesetzt, sich aber nach 1989 verstärkt hat.



Dabei konnte die Stadt Löbau zum jeweiligen Gebietsstand auf einem ähnlichen Niveau stagnieren, ja sogar kurzfristig durch die Eingemeindung der stark verschuldeten Gemeinde Kittlitz mit deren 14 Gemeindeteilen steigern. Letztendlich setzt sich der starke Bevölkerungsverlust fort.

Der festgestellte Bevölkerungsverlust, der auch im starken Rückgang der sorbischen Sprache festzustellen ist, deutet auf eine schwindende Lebensqualität in Ostsachsen hin. Fehlende Industriearbeitsplätze, mangelnde Verkehrsanbindung, Verlust von wirtschaftlichem Hinterland jenseits der Neiße und damit geringe Einkommen führen zur Schwächung des Dienstleistungssektors auch in Löbau. Ein ungenügender Dienstleistungssektor verringert die Einnahmen aus dem Tourismus. Ein Teufelskreis, den die Region wahrscheinlich nicht alleine durchbrechen kann.

Die Bevölkerungsentwicklung der Stadt Löbau mit den eingemeindeten Ortsteilen seit 1834



Georgewitz (links), Schloss Bellwitz (rechts)
Fotos: Uwe Ulrich Jäschke, 2017

Autor

Prof. Dr. Uwe Ulrich Jäschke
Hochschule für Technik und
Wirtschaft Dresden
Fakultät Geoinformation
Friedrich-List-Platz 1
01069 Dresden